

Filmfestival Türkei/ Deutschland startet mit gestiegenem Renommee

Der Name des Hamburger Regisseurs Fatih Akin, der gerade wieder mit „Auf der anderen Seite“ internationale Preise abräumt, ist noch kursiv gedruckt in der Gästeliste unter 150 anderen Namen wie Peter Lohmeyer, Moritz Bleibtreu, Barbara Auer, Andrea Sawatzki und Django Asül. Einen Besuch beim 13. Filmfestival Türkei/Deutschland, das ab 28. Februar elf Tage lang 100 Filme, Theater, Konzerte und Diskussionen anbietet, plant Akin aus alter Verbundenheit schon, nur die letzte Gewissheit fehlt. Aber seine Frau Monique kommt: Sie hat über ihren Mann die Doku „Tagebuch eines Filmreisenden“ gedreht und stellt diese in Nürnberg vor.

Aus Cineasten-Sicht hatte dieses Festival, das sich zur größten Plattform des türkischen Kinos außerhalb der Türkei mauserte, schon immer einen hohen Stellenwert. Jetzt wächst auch die (politische) Anerkennung im Land für eine „Höhepunktveranstaltung, die der Stadt sehr gut tut“ und die „ei-

nen Beitrag leisten will für eine friedliche Gesellschaft“. „Die Schere schließt sich“, meint Jürgen Markwirth vom



Wettbewerbsfilm um Schuld und Sühne: Eshref Durmsihi spielt in „Eduard“ von Angeliki Antoniou einen albanischen Mörder.



Von der Berlinale ins Filmhaus: Moritz Bleibtreu.



Stellt den Film „Der andere Junge“ vor: Andrea Sawatzki.



Will wieder in Nürnberg auftauchen: Fatih Akin. F.: dpa/ddp

unterstützenden Amt für Kultur und Freizeit, Festivalerfinder Adil Kaya verweist auf die Teilnahme des türkischen

Kultusministers und des Leiters der Bayerischen Staatskanzlei, Eberhard Sinner. Der Blickerweiterung die-

nen Diskussionen (etwa über Integration und die Angst vorm Islam) und Ausflüge in anderen Disziplinen: Die Münchner Kammerstücke reisen an mit „Ausgegrenzt“ von Regisseur Neco Celik, der mit seinen „Schwarzen Jungfrauen“ in der Tafelhalle für Zündstoff sorgte, Soul-Diva Jocelyn B. Smith singt als „Weltpremiere“ Songs von Film-Poet

Zülfü Livaneli, der auch den Ehrenpreis des Festivals erhält. Von der Berlinale kommt Özgür Yildirims „Chiko“ (mit Bleibtreu und Denis Moschitto), der wie „Eduard“ (Regie: Angeliki Antoniou) und „Der andere Junge“ (Volker Einrauch) im Wettbewerb läuft. „Soziale Probleme“ – von Ehrenmord bis Einsamkeit in der Stadt – entdeckte Programmchefin Ayten Akyildiz als roten Film-Faden in Deutschland und der Türkei. Die Schere schließt sich eben. **daer**

info: www.fftd.net